



Mittendrin statt nur dabei – SkF und SKM zur Partizipation von Menschen in Armut

Betroffene und Armuts-Expert_innen geben Einblicke in ein Leben in Armut.

Erfahrungsberichte aus der Coronazeit aus den SkF Ortsvereinen

Ansprechpartnerin:

Dr. Heide Mertens

Referentin

Armutsprävention/ Existenzsicherung von Frauen

Zentrale Fachstelle Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen

Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V.

Bundesgeschäftsstelle

Agnes-Neuhaus-Str. 5, 44135 Dortmund

Tel. +49 231 557026-10

Mobil + 49160 52 89 663

mertens@skf-zentrale.de

www.skf-zentrale.de

Stand: Oktober 2020

<p>Marion Waidlich, stellv. Leiterin Mutter-Kind-Haus Aline, Olpe</p>	<p>Mutter-Kind-Haus, Olpe - Kinderbetreuung ist systemrelevant</p> <p>Wir haben in der Corona –Zeit allein drei Anfragen vom Jugendämtern bekommen, in denen es um Alleinerziehende mit entwicklungsverzögerten/behinderten Kindern ging. Die Einrichtungen, die die Kinder tagsüber besuchen, waren geschlossen und die Mütter konnten allein den Bedürfnissen der Kinder nicht mehr gerecht werden. Es bestand Kindeswohlgefährdung. Deshalb kam die Anfrage an uns, ob wir sie in der Mutter-Kind- Einrichtung unterbringen und unterstützen können. Das Jugendamt sah das als einzigen Weg, um eine Trennung zu verhindern. Da keine Plätze verfügbar waren, hat in diesen drei Fällen wegen Corona eine Trennung von Mutter und Kind stattgefunden. Das zeigt in dramatischer Weise, wie wichtig und unersetzlich eine gute Kinderbetreuung für Eltern und Kinder ist.</p>
<p>Frau Annegret Hermann*, 57 Jahre, mehrjähriger JVA Aufenthalt in Bayern Name von der Redaktion geändert / Kontakt über SkF Freiburg</p>	<p>SkF Freiburg - Situation in den JVA</p> <p>Was mit Corona ganz schlimm war, dass man die Arbeitsbetriebe geteilt hat. Ganz schlimm war es in der Wäscherei, weil du da auf zwei Gruppen gearbeitet hast, genauso wie in der Bäckerei und in der Küche. Eine Woche hast du arbeiten dürfen und eine Woche warst du auf Zelle. Die, die auf Lohn gearbeitet haben, die haben halt auch weniger verdient. Es hat halt etwas Corona Geld gegeben, aber das war auch nicht die Welt.</p> <p>Was für die Kursgänger das Schlimme war (Kunstgruppe, kreatives Schreiben und so), dass die Gruppen abgesagt wurden, Besuche kamen auch nicht mehr rein.</p> <p>Die KA (=Krankenabteilung) hat sich in der Corona-Zeit verschlechtert. Da hast nur noch unter Aufsicht hinunterdürfen. Das waren so die Nachteile.</p> <p>Es gibt drei Vorteile da drinnen.</p> <p>Da gab´s eine neue Einkaufsliste, eine große, normal gab´s nur eine kleine Liste. Die große Liste mit einer Riesen Obstauswahl und überhaupt war die Auswahl bei allem viel besser.</p> <p>Der Fernseher hat nix mehr gekostet.</p> <p>Einmal in der Woche hat man mit den Angehörigen telefonieren dürfen, kostenlos.</p>
<p>Alleinerziehende Mutter, Gütersloh / Kontakt über SkF Gütersloh</p>	<p>SkF Gütersloh – Kinderbetreuung ist systemrelevant</p> <p>Seitdem ich alleinerziehend bin, ist es für mich sehr schwer, finanziell aufzusteigen. Ich bin immer an die Zeiten des Kindergartens meines Sohnes gebunden. Alles, was mein Herz begehrt, ist beruflich nicht tragbar. So muss ich kleine Jobs mit wenig Geld annehmen. Ich wollte finanziell aufsteigen, indem ich eine zweite Ausbildung anfangen wollte, aber Corona hat mein Leben gerade auf den Kopf gestellt. Erst mussten wir drei Monate zu Hause sein. Durch die Reduzierung der Stunden in der Kita konnte ich meine Ausbildung nicht antreten. Es besteht nun die Gefahr, dass ich für drei Monate kein Geld bekomme. Ich weiß nicht, wie wir weiter machen können. Nachts kann ich nicht schlafen, weil ich nicht weiß, wie es weitergeht. Weil ich nicht weiß, ob man dadurch die Wohnung verliert. Weil man nicht weiß, wie viele Schulden dadurch entstehen. Ich bin müde von der Existenzangst und hoffe, dass wir beide endlich einen Lichtblick bekommen. Ich möchte endlich einen Job finden, der sich für mich als Alleinerziehende passend anfühlt.</p>

<p>Familie mit Neugeborenem SkF Mannheim</p>	<p>SkF Mannheim</p> <p>Wir brauchten für unser Baby eine Geburtsurkunde. Aber wir konnten niemanden sprechen im Amt. Wir mussten einen Termin haben. Aber wir können keinen Termin mit dem Telefon bekommen und auch nicht mit dem Handy. Ohne Geburtsurkunde aber bekommen wir kein Kindergeld und kein Elterngeld. Wir brauchen das Geld.</p>
<p>Mutter von drei Kindern, Mannheim SkF Mannheim</p>	<p>SKF Mannheim - Häusliche Gewalt</p> <p>Ich brauche Hilfe. Ich habe noch drei Kinder. Ich kann nur in die Beratungsstelle gehen und sprechen, wenn mein Mann arbeitet und die Kinder in der Kita sind. Mein Mann lässt mich nicht gehen. Als die Kitas zu waren, konnte ich nicht weg. Mein Mann wurde arbeitslos. Er war den ganzen Tag zu Hause. Wir haben nur 60 qm. Wir hatten alle den ganzen Tag Angst und ich konnte nirgendwo hingehen. Ich bin dann, als es endlich wieder ging, zu meinem Vater gezogen. Das musste alles ganz heimlich und schnell gehen. Der SkF hat mir geholfen mit einem Auto und Helfern.</p>
<p>Frau W, 80 Jahre, NRW</p>	<p>SkF Ortsverein in NRW - Altersarmut und Isolation</p> <p>Die Suppenküche hat seit Anfang April geschlossen. Wir durften uns nicht mehr setzen und zusammen essen und sprechen, nur kurz kommen und was abholen. Da bin ich nicht mehr hingegangen, weil zum Reden war dann ja niemand da. Meine Rente reicht nicht wirklich. Ich muss jetzt noch Strom nachzahlen. Ich bin stolz, dass ich noch allein wohnen kann, aber die letzten Monate waren sehr hart für mich. Mir haben Freunde geholfen und Sachen besorgt. Aber es war so wenig, was ich kaufen konnte, dass ich inzwischen acht Pfund abgenommen habe. Ich wünsche mir so sehr, dass die Suppenküche wieder öffnet, und ich wenigstens dreimal in der Woche etwas Warmes zum Essen habe und reden kann.</p>
<p>Mutter, zwei Kleinkinder, ein Säugling, Mannheim SkF Mannheim</p>	<p>SkF Mannheim - Sorgearbeit fair verteilen</p> <p>Wir gehen beide arbeiten. Trotzdem haben wir immer zu wenig Geld. Jetzt haben wir unser drittes Kind bekommen. Aber es ist zu wenig mit dem Elterngeld. Ich konnte für meinen Sohn den Sport nicht bezahlen. Das Baby muss in eine Krippe, damit ich wieder arbeiten kann. Aber es gab keine Kitas. Sie sind alle zu. Dann hatte mein Mann Kurzarbeit und er war immer zu Hause. Und es gab noch weniger Geld. Ich bin wieder arbeiten gegangen. Aber mein Mann hat nichts gemacht zu Hause. Ich musste alles machen. Nach der Nachtschicht und immer. Ich musste mich um das Baby kümmern und Kochen und die Kinder sollten Hausaufgaben machen. Ich kann nicht mehr...</p>

Mitarbeiterin des SkF, NRW	<p>SkF Ortsverein in NRW - Soziale Dienste sind Systemrelevant</p> <p>Wir haben hier die ganze Zeit weitergearbeitet und können kein Homeoffice machen oder haben Kurzarbeit, denn unsere KlientInnen brauchen uns ja. Aber wer fragt denn nach mir? Ich bin völlig am Ende. Zu Hause ist eine ganz schlechte Stimmung! Mein Mann rechnet damit, seinen Arbeitsplatz zu verlieren und wir wissen nicht, wie wir dann die Wohnung abbezahlen sollen. Und dann das Homeschooling. Meine Tochter ist zehn und tut sich schwer. Aber ich kann ihr auch nicht viel helfen. Außerdem beschwert sich meine Tochter, dass sie ein Einzelkind ist und jetzt niemanden zum Spielen hat. Und dann ist meine Mutter vor zwei Monaten in ein Altenheim eingezogen. Und wir können sie nun noch nicht mal besuchen und wissen nicht, wie es ihr geht.</p>
Chris, 23. Jahre, SkF in NRW	<p>SkF Ortsverein in NRW - Verlust des Arbeitsplatzes</p> <p>Ich habe nie geglaubt, dass ich einmal in eine solche Lage komme. Ich hatte ab April einen Vertrag als Fluglotse sicher, so dachte ich. Ich hatte einen Arbeitsvertrag, der einen Kurs als Fluglotse mit anschließender Festanstellung beinhaltete. Der ist dann auf unbestimmte Zeit verschoben worden, da ab April kaum noch Flugzeuge flogen. Gleichzeitig habe ich meinen Job im Flughafenrestaurant verloren, denn auch die haben geschlossen. Jetzt habe ich zwei Arbeitsstellen verloren und mich deshalb an die Sozialberatung des SkF gewendet.</p>
Frau K, 60 Jahre, ambulant betreutes Wohnen SkF Mannheim	<p>SkF Mannheim e.V. - Isolation in stationären Einrichtungen</p> <p>Ich konnte niemanden einladen, zum einen weil ich selbst chronisch krank bin und zum anderen, weil ich auf die Bewohner*innen hier in unserem Haus selbstverständlich Rücksicht nehmen muss!</p> <p>Ich konnte nur mit für mich fremden Personen am Telefon sprechen. Meine Bezugsbetreuerin hatte gekündigt, die Vertretung ging zeitgleich in Rente und die neue Bezugsbetreuerin kannte ich noch nicht, das war sehr schwierig für mich nur am Telefon. Ich konnte mich auf Nichts vorbereiten.</p> <p>Mir fiel die Decke auf den Kopf und manchmal dachte ich, jetzt fällt es mir schwer, noch klar zu denken.</p> <p>Es gab keine adäquaten Angebote der Abwechslung für mich, alles wurde gestrichen, kein Kaffee trinken, nichts. Ich bin jetzt nicht der Typ, der viele Kontakte braucht, aber diese Form der Isolation (fünf Wochen) war dann doch extrem lang für mich.</p>
Alleinerziehende Mutter, drei Kinder, Kundin einer Tafel des SkF in NRW	<p>SkF Ortsverein in NRW – Armut/Kinderbetreuung</p> <p>Mein Mann nimmt die Kinder gar nicht mehr! Er will lieber Abstand halten, um sich nicht zu gefährden. Ich weiß nicht, wie ich allein alles regeln soll. Die Kinder bei Laune halten – in der kleinen Wohnung ohne Garten – dann die ganzen Sachen von den Schulen – die Kinder zu Hause zum Lernen zu bekommen. Ich bin völlig fertig. Und dann sind die Spielplätze gesperrt! Das ist eine Katastrophe. Schule und Kindergärten müssen wieder öffnen. Mit dem wenigen Geld die Kinder versorgen geht einfach nicht. Im Laden gibt es nur noch Toilettenpapier für sieben Euro. Das war echt gut, dass ich bei der Tafel Toilettenpapier bekommen habe.</p>

<p>Cornelia Zangl, Leitung Haus Agnes, Übergangswohnen für wohnungslose Frauen SkF München</p>	<p>SkF – München Zugang zu Ämtern / Zugang zu digitaler Infrastruktur</p> <p>Wirklich schwierig in Zeiten von Corona ist die Erreichbarkeit von Behörden. Persönlicher Kontakt ist nicht mehr möglich, es gibt keine direkten Ansprechpartner, die telefonisch erreichbar sind. Für die Bewohnerinnen – und auch Sozialpädagoginnen – bedeutet dies eine Zeit großer Verunsicherung, bis hin zu einem Gefühl von Ohnmacht.</p> <p>Für die Bearbeitung von Anträgen und das Versenden von Unterlagen müssen Computer oder Smartphone genutzt werden, eine Eingangsbestätigung bleibt oft aus. Viele Frauen verfügen auch gar nicht über die technischen Mittel, obwohl diese eine notwendige Voraussetzung sind, um Leistungen zu beantragen und zu erhalten. Viele Beratungsstellen, Therapeutinnen und andere Unterstützungsangebote waren - und sind teilweise immer noch - nicht persönlich erreichbar.</p> <p>Hilfreich wäre ein niedrighschwelliger Zugang zu Behörden, persönliche Termine unter Einhaltung der gängigen Hygieneregeln und vor allem die gerechte Verteilung von technischer Ausstattung, damit in Zeiten wachsender Digitalisierung nicht so viele Menschen auf der Strecke bleiben müssen.</p>
<p>Selinè, Haus Agnes, Übergangswohnen für wohnungslose Frauen, München SkF München</p>	<p>SkF München – Zugang zu digitaler Infrastruktur/ zu Ämtern</p> <p>Ich brauche dringend einen Handyvertrag und ein Handy. Dafür brauche ich aber einen Pass. Aber es gibt keinen Termin im Konsulat wegen Corona. Aber ich brauche das Handy, um einen Antrag auf Arbeitslosengeld zu stellen. Ich muss den Vertrag am Handy ausfüllen und alles einscannen. Nur so kann ich das an das Amt schicken.</p>
<p>Alleinerziehende, Mannheim SkF Mannheim</p>	<p>SkF Mannheim</p> <p>Ich bin alleinerziehend und habe ein Kleinkind und ein Baby. Ich hatte endlich eine Wohnung und wollte umziehen. Dann kam der Lockdown. Alle meine Freunde, die helfen wollten, durften jetzt nicht mehr kommen. Ich musste ein Umzugsunternehmen nehmen, aber dafür hatte ich kein Geld. Der SkF hat mir geholfen.</p>
<p>Lubine, Bewohnerin Haus Agnes, Übergangswohnen für wohnungslose Frauen, München</p> <p>*Name von der Redaktion geändert SkF München</p>	<p>SkF München – Zugang zu Ämtern</p> <p>Ich wohne im Haus Agnes und musste während der Corona Zeit meinen Aufenthaltstitel verlängern. Ich habe den Antrag mit allen erforderlichen Unterlagen an die Ausländerbehörde geschickt. Dann habe ich immer angerufen und keine Antwort erhalten. Mein Chef und ich waren ganz unsicher. Nur weil die Mitarbeiterin in Haus Agnes meinen Chef beruhigt hat, habe ich meine Arbeit nicht verloren. Und dann kam vom Amt der Bescheid, dass ich den Antrag nochmal stellen muss.</p>

<p>Mutter, drei kleine Kinder, Mannheim SkF Mannheim</p>	<p>SKF Mannheim Kinderbetreuung ist systemrelevant</p> <p>Ich muss immer zum Arzt und auch zur Gymnastik, sonst geht es mir sehr schlecht. Aber als die Kitas alle zu waren, konnte ich nicht gehen. Ich durfte die Kinder nicht zum Arzt mitbringen. Mein Mann wollte auch nicht auf die Kinder aufpassen, obwohl er wegen der Kurzarbeit zu Hause war. Aber er hat gesagt, dass ist zu anstrengend, wenn Du sie hier lässt. Ich konnte nirgendwo hingehen und mit jemandem sprechen.</p>
<p>Vierköpfige Familie, Mannheim SkF Mannheim</p>	<p>SKF Mannheim</p> <p>Wir leben in einer total kleinen Wohnung. Wir sind schon vier und jetzt kommt noch ein Baby. Unsere Wohnung hat 44 Quadratmeter. In unserem Stadtteil gibt es keine Parks oder Wiesen und Bäumen. Ich wusste nicht wohin mit den Kindern und lernen konnten die auch nicht...</p>
<p>Frau aus einer Notübernachtung</p>	<p>SkF Berlin – Obdachlosigkeit</p> <p>Als die Pandemien anfang, durfte ich nicht mehr im Wohnheim leben. Wir haben für mich geschaut wo ich schlafen kann, aber es war schwer in einer fremden Stadt. Mein Freund hat mich dann zu einer Notübernachtung begleitet, bei der ich schlafen konnte. Dort habe ich Beratung erhalten. Eigentlich wollte ich mit meinem Freund in eine Wohnung ziehen, aber es war ganz schwer eine Wohnung zu finden. Mein Freund hat eine Duldung und ich erhalte kein Geld von meiner Chefin. In der Beratung war ich bei einem Träger, der mit mir ein Telefongespräch geführt hat, aus pandemiegründen gab es keinen persönlichen Kontakt. Ich habe ihm alles erzählt. Der Sozialarbeiter wollte nicht mich ins BEW aufnehmen. Das fand ich schade, weil er mich ja gar nicht richtig kennengelernt hat. Danach ist eine Sozialarbeiterin aus der Notübernachtung mit mir zur Sozialen Wohnhilfe gegangen, sie hat auch den Termin ausgemacht, da ich es nicht von alleine geschafft hatte. Zuerst wollte ich da auch nicht hin, weil es mir schwer fällt Hilfe anzunehmen. Außerdem kenne ich das Jugendamt in Leipzig und das war oft schwer. Aber es war eigentlich gut, denn die Sozialarbeiterin im Amt hat mir zugehört und hat weniger auf meine Diagnose geschaut. Die Sozialarbeiterin hat einen Träger angesprochen, der mich aufgenommen haben und jetzt bin ich im BEW. Die helfen mir dort meine Probleme zu regeln und ich möchte eine Familie gründen und arbeiten gehen.</p>
<p>Alleinerziehende 2 Kinder, 8 und 5 Jahre, TZ Beschäftigt</p>	<p>SkF Berlin – Zugang zu Ämtern, Kinderbetreuung, Wohnungsnot</p> <p>Ich war völlig isoliert; Ämter / Institutionen in meinem Bezirk waren telefonisch nicht erreichbar (entweder ewige Warteschlangen, aus denen nach einer gewissen Zeit „Rausschmiß“ erfolgte oder bei Anfragen per Handy-Mail) Abwesenheitsnotizen; Unterstützung war nur – auch eingeschränkt – bei Trägern, Familienzentren etc. zu bekommen; digitale Angebote konnten wir nicht wahrnehmen, da wir keinen Internetanschluss haben Wir haben aus finanziellen Gründen keinen Internetanschluss in der Wohnung, konnten so überhaupt keine digitalen Angebote nutzen: Wichtig: eine Zurverfügung-Stellung von Laptops etc. nützt nichts, wenn kein Internetanschluss finanziert wird</p>

	<p>Ich fand es empörend, dass Alleinerziehende (zunächst) nicht in die Kinder- Notbetreuung aufgenommen wurden, weil sie nicht als systemrelevant gelten</p> <p>Zu dritt auf längere Zeit in einer 2-Raum-Wohnung ist sehr schwierig; außerdem hatte ich auch Angst, ob ich die Wohnung immer pünktlich bezahlen kann, weil eben auch die Ämter und Hilfen zur Antragsstellung in C-Zeit kaum erreichbar waren</p> <p>Meine Kinder haben mehr gestritten</p> <p>Ich habe den Eindruck, dass Alleinerziehende mit ihrer besonderen Situation nicht im Bewusstsein der Politik ist, so als ob die bei Familie automatisch und immer noch an Vater-Mutter-Kind denken. Da wünsche ich mir schon mehr Realitätsbewusstsein dafür, dass Alleinerziehende häufig allein (ohne Oma, Opa, Tanten, Onkel) dastehen und wirklich Unterstützung brauchen</p>
<p>Klientin Schwangerschaftsberatung, SkF Berlin</p>	<p>SKF Berlin – Zugang zu Ämtern</p> <p>Ihr Sohn sollte vor Corona in der Kita eingewöhnt werden, dieser Prozess wurde durch Corona unterbrochen. Nach der Kita-Öffnung wurde die Kita-Eingewöhnung wieder aufgenommen. Die Kita forderte für mehrere Monate die Beiträge nach. Diese muss sie eigentlich nicht bezahlen, da sie im Alg2-Bezug ist. Die Kita-Kostenstelle akzeptiert das nur, wenn ein Berlin-Pass des Kindes vorliegt. Die Klientin hat sich sofort ans Jobcenter gewendet, um einen solchen zu bekommen. Da eine persönliche Vorsprache nicht möglich ist, hat sie es per Mail und Telefon versucht. Die Ausstellung des Dokuments dauerte über 2 Monate. Es wird nicht rückwirkend erstellt, so dass sie erst zukünftig von den Kitakosten befreit ist. Die Schulden bei der Kita-Kostenstelle sind dadurch geblieben. Durch die Verzögerung der Eingewöhnung hat sich auch die Jobsuche verzögert, so dass die finanzielle Situation sich verschlechtert hat.</p>
<p>Verschiedene Alleinerziehende mit mehreren Kindern, Anker Wohnprojekt SkF Berlin</p>	<p>SkF Berlin – Fehlende digitale Teilhabe, Fehlende Kinderbetreuung und Freizeitgestaltung</p> <p>Es war für mich nur möglich, mit Unterstützung meiner Sozialarbeiterin mit dem Jobcenter Kontakt aufzunehmen. Auch mit dem Jugendamt.</p> <p>Ich habe keinen eigenen Laptop oder Drucker, auch keine E-Mail-Adresse. Deshalb brauchte ich immer die Unterstützung meiner Sozialarbeiterin</p> <p>Meine Kinder hatten nur Zugang zum Homeschooling über mein Handy. Sie haben keine eigenen Handys. Es war ganz schwierig, Hausaufgaben oder Unterrichtsaufgaben zu erledigen. Zum Teil mussten wir zur Schule laufen, um uns Arbeitsblätter abzuholen. Ich konnte über mein Handy keine Arbeitsblätter ausdrucken.</p> <p>Infos von der Schule wurden immer per E-Mail geschickt, dabei habe ich immer Probleme mit meinem E-Mail-Postfach. Teilweise haben wir lange nichts von der Schule gehört.</p> <p>Ich konnte meinen Kindern zu Hause bei den Unterrichtsaufgaben nicht viel helfen, weil ich selbst nicht gut genug Deutsch spreche. Ich konnte nicht einschätzen, was sie wirklich tun mussten.</p>

	<p>Ich bin alleinerziehende Mutter von 3 Kindern und habe in Berlin keine Familie, die mich und meine Kinder unterstützen kann.</p> <p>Deshalb waren meine Kinder mit mir viel zu Hause. Gerade als Corona neu aufkam, blieben wir aus Sorge und aus Angst lieber zu Hause. Kita und Schule waren geschlossen, auf den Spielplatz haben wir uns nicht getraut: Wir hatten nicht einmal Masken. Meine Sozialarbeiterin hat mir zuerst eine Wegwerfmaske gegeben, später erhielt ich sogar 2 genähte Stoffmasken.</p> <p>Ich muss gestehen, dass es mir in dieser Zeit sehr schlecht ging. Ich liebe meine Kinder, aber wir hingen ununterbrochen aufeinander. Ihnen war langweilig und ich konnte keine Alternative bieten. Manches Mal konnte ich es kaum noch aushalten.</p> <p>Ich war sehr froh, dass meine Sozialarbeiterin regelmäßig angerufen hat und wir kürzer oder auch lange immerhin per Telefon gesprochen haben. Dass sie mich anrief war für mich sehr wichtig: Mein Telefonflatrate ist meist schnell aufgebraucht und ich konnte selbst nicht lange telefonieren.</p> <p>Meine Sozialarbeiterin hat mir geholfen, all meine Briefe zu besprechen und die Antworten, Anträge, etc. trotz geschlossener Ämter an diese zu schicken.</p> <p>Es war immer sehr umständlich, Wege zu finden, wie meine Sozialarbeiterin an die Briefe und Unterlagen kommt.</p>
--	---